

Detmold, Spitzenkamptwete (Jüdischer Friedhof)

Charakteristische Merkmale

Es handelt sich um eine längsrechteckige, von einer lebenden Hecke (Weißdorn, Liguster u.a.m.) umstandene und in der Mitte durch eine Allee aus hohen Lebensbäumen geteilte Friedhofsfläche von ca. 28x53 m Größe. An der westl. Schmalseite befindet sich in der Mitte vor der Allee ein gut gearbeitetes zweiflügeliges Schmiedeeisentor zwischen verputzten, schlichten Pfeilern. Rechts davon, etwas schräggehend, kann der Friedhof durch ein schmales, schlichteres Nebentor betreten werden. Die aus 30 etwa 8 - 10 m hohen Lebensbäumen bestehende schmale Allee ermöglicht auf jeder Seite an 2 Stellen den Durchgang zu den Grabstätten.

Das vordere Drittel der nach Süden gelegenen Fläche ist quer durch eine Reihe von Lebensbäumen abgeteilt. Auf dieser vorderen Fläche stehen in 9 Reihen parallel zur Mittelallee 101 Grabsteine innerhalb einer Rasenfläche mit der Vorderseite zur Allee. Die enggestellten Steine von ca. 100 - 120 cm Höhe, 50 - 60 cm Breite und 12 - 15 cm Tiefe sind allesamt etwa in der Mitte so weit auseinandergerückt, daß ein Durchgang entsteht. Die Vorderseiten sind mit hebr. Schriftzeichen versehen (Kerbschnitt oder Flachrelief), in die Rückseiten sind z.T. Namen in deutscher Schrift eingemeißelt. Diese Grabsteine stammen vom ehem. jüdischen Friedhof an der unteren Richthofenstraße und wurden 1949 hierher versetzt, der älteste aus dem Jahre 1731.

In der hinteren rechten Fläche befinden sich 2 Grabreihen parallel zur Umfassungshecke, denen eine breite Rasenfläche vorgelagert ist. Die Gräber sind mit Grabeinfassungen aus behauenen Kunststein versehen und z.T. mit Buchsbaum, Farn oder Efeu bepflanzt. Die hintere Reihe mit 21 Grabstätten ist 1932 begonnen und 1953 beendet worden. Der früheste Grabstein der vorderen Reihe (hier 11 Grabstätten) ist von 1949, der letzte von 1986. Die Grabsteine aus Granit, Marmor oder Sandstein sind rechteckig, z.T. mit Rundbogen- oder Segmentbogenabschluß und mit Inschriften aus Metallbuchstaben bestückt oder haben im Hoch- oder Tiefrelief eingemeißelte Inschriften.

Links von der Allee ist die Fläche durch 3 schmale Wege in Längsrichtung und 2 schmale Wege quer dazu erschlossen. Westlich des mittleren Querweges, mit dem Rücken zur Umgrenzungshecke, innerhalb einer erhöhten Grabeinfassung, befindet sich die größte Grabstätte des gesamten Friedhofs von Bankier Hermann Salomon (geb. 1843, gest. 1907). Das Grabdenkmal ist von dem Berliner Architekten Prof. Bruno Möbius entworfen und 1908 errichtet worden. Wegen der übergroßen Tiefe wird der hintere Weg vierfach abgeknickt um die Grabstätte herumgeführt. Die zwei Eiben auf dem Grab Salomon bilden zusammen mit den 2 Eiben der zur Allee vorgelagerten Grabstätte von Samuel Frank (geb. 1846, gest. 1922) eine Gesamtbaumkrone mit freigeschnittenem Durchgang. östlich davon am Mittelweg befindet sich die Grabstätte der Familie Blank, die mit 2 Eiben einen weiteren Akzent innerhalb des Friedhofes bildet. Zwischen dem 2. und 3. Längsweg, direkt auf dem näher zum Eingang gelegenen Querweg ist die Grabstätte der Familie Albert Eichmann plaziert und kommt dadurch zu besonderer Bedeutung. Die insgesamt 111 Grabstätten dieser Friedhofshälfte sind mit Grabeinfassungen in das Wegesystem eingefügt. Die in der Regel aufrechten Grabsteine sind aus Sandstein, Marmor, Granit, Kunststein oder Findlingen gefertigt. Die Grabstätten sind mit Efeu, Farn, Buchsbaum oder Wacholder bepflanzt. Die frühesten Grabsteine dieser Friedhofshälfte stammen aus der Zeit um 1890, der jüngste von Prof. Joseph Plaut von 1966. Weitere bemerkenswerte Grabsteine sind die der Familien Jacobsberg (1920), Goldschmidt (1930), Dr. Hallenstein (1890), Weinberg (1913), Moses (1898), Benjamin (1901).